

9. Bundesweite Jahrestagung der wissenschaftlichen Volontärinnen und Volontäre an den Museen und Gedenkstätten und in der Denkmalfpflege

Magdeburg, Kulturhistorisches Museum, 26./27. März 1999

Das zunehmende Interesse an der Ausbildung von wissenschaftlichen Nachwuchskräften wurde bei der 9. bundesweiten Volontärstagung durch die Anwesenheit von über 100 Teilnehmern bekundet (s. a. Bericht zum vorangegangenen Treffen, *Kunstchronik* 1998, S. 404-405). Die Teilnehmer, darunter auch Vertreter des Instituts für Museumskunde (Staatl. Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz), des Deutschen Museumsbundes und des ICOM, diskutierten im Kulturhistorischen Museum Magdeburg über das wissenschaftliche Volontariat als »Ausbildungsform«. Während die Studiengänge Museumskunde an den Fachhochschulen in Leipzig und Berlin in einer vierjährigen Ausbildung Personal für den Mittelbau von Museen oder gar für Führungspositionen kleinerer Museen ausbilden, stellt für Universitätsabsolventen das Volontariat meist die einzige Möglichkeit dar, sich nach einem wissenschaftlich ausgerichteten Studium für eine Berufslaufbahn im Museum zu qualifizieren.

Der Beschluß des Kulturausschusses der Ständigen Konferenz der Kulturminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland zum Volontariat an Museen aus dem Jahre 1995, der sich zu den Lernzielen des Volontariats äußert, ist für Museen allerdings immer noch nicht bindend, sondern ist nur als Empfehlung ausgesprochen. Eine Befragung der Anwesenden ergab, daß diese Empfehlungen nach wie vor weder unter den Volontären hinreichend bekannt sind, noch von allen Museen befolgt werden. Zusätzliche Fortbildung während des Volontariats erschien sinnvoll, da z. B. in den Bereichen Museumsmanagement, Verwaltung und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Defizite herrschen. Möglichkeiten zur Fortbildung während des Volontariats bestehen bereits seit

längerer Zeit in den Museen Niedersachsens, Berlins und Hessens. Die Programme dieser Länder erläuterten Uwe Reher (Hess. Museumsverband e. V.), Andres Lepik (Staatl. Museen Berlin) und Regina Seegardel (Dt. Technikmuseum und Landesverband der Museen zu Berlin e. V.). Die Tagungsteilnehmer erarbeiteten im Anschluß an diese Vorträge Fortbildungsprogramme, die dauerhaft auch in den Museen anderer Bundesländer installiert werden könnten.

Zum ersten Mal stellte sich der »Arbeitskreis der Volontärinnen und Volontäre im Deutschen Museumsbund« vor, gefolgt von der Wahl der Sprecher, die die Volontäre im DMB vertreten werden. Die Gründung des Arbeitskreises im Herbst 1998 ging auf eine Initiative von Berliner Volontären des Dt. Technikmuseums, des Museumspädagogischen Dienstes, des Zuckermuseums und der Staatl. Museen zurück (s. a. *Bulletin* des DMB 1/99). Die Geschäftsführerin des DMB, Frau Vera Neukirchen, und Vertreter des Arbeitskreises wiesen nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer solchen Interessenvertretung hin.

Neben den zukünftigen Aufgaben des Arbeitskreises, die Diskussion über die Ausbildungsinhalte des Volontariats gezielt voranzutreiben und bei Konflikten zwischen Volontären und Arbeitgebern zu vermitteln, gehören auch die Verhandlungen hinsichtlich der seit dem 1.1.1999 eingetretenen Kürzung der Volontärsvergütung, die sich in der Regel nach den Anwärterbezügen für Beamte im Vorbereitungsdienst in den Laufbahnen des höheren Dienstes richtet. Nicht nur Volontäre wissen, daß mit der Kürzung auf brutto DM 1.785 (alte Bundesländer) bzw. DM 1.544 (neue Bundesländer) um ca. 20% das Mindestmaß eines zum Leben nötigen Einkommens deut-

lich unterschritten worden ist. Auf der Tagung wurde daher eine Rücknahme dieser Entscheidung gefordert, die in krassem Widerspruch zu den oft anspruchsvollen Tätigkeiten von Hochschulabsolventen steht.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tagung lag bei dem späteren beruflichen Fortkommen. Von den etwa 250 an deutschen Museen tätigen Volontären können nur sehr wenige mit einem festen Anstellungsverhältnis rechnen. Da die Selbständigkeit (oder ein Berufswechsel) für die meisten die einzige Alternative bleibt – und auch in naher Zukunft keine Entspannung der kritischen Lage zu erwarten ist –, waren neben einer ehem. Volontärin – nun im festen Angestelltenverhältnis – auch Freiberufler eingeladen. Die Debatte machte wieder einmal deutlich, daß nur eine breite Palette von ausgewiesenen Fähigkeiten auf dem Arbeitsmarkt jene Flexibilität ermöglicht, die Chancen eröffnet. Das Volontariat sollte dazu genutzt werden, um Fertigkeiten zu erwerben, die während des Studiums an der Universität nicht erlernt werden konnten. Bei Selbständigkeit sind es vor allem Kontakte, die zum Erfolg führen. Der Aufbau eines Klientenstammes erfordert Geduld und Zeit, jedoch bleibt in den meisten Fällen die Existenzsicherung fraglich. Mit einem Existenzgründerseminar reagierten die Organisatoren auf die Arbeitsmarktsitua-

tion. Arbeitsgruppen zu den Themen Denkmalpflege, Öffentlichkeitsarbeit und Arbeitsverträge wurden gebildet. In der Arbeitsgruppe »Frau & Karriere« wurden Volontärinnen zu ihren Erfahrungen während ihres Volontariats befragt: Noch immer haben es Frauen häufig schwerer als ihre männlichen Kollegen, ihre Leistung anerkannt zu bekommen. Nach wie vor scheint die Chance, in ein Anstellungsverhältnis übernommen zu werden oder eine Führungsposition einzunehmen, bei Frauen geringer zu sein als bei den Männern. Der Arbeitskreis will auf Veränderung hinwirken.

Der *Arbeitskreis der Volontärinnen und Volontäre im DMB* hat seine Kontaktadresse im *Deutschen Technikmuseum, Trebbiner Str. 9, 10963 Berlin*. Die Internetseite des Arbeitskreises bietet Informationen zum Volontariat und berichtet über die aktuellen Projekte des Arbeitskreises. Sie befindet sich auf dem Server des Dt. Historischen Museums: <http://www.dhm.de/gaeste/volontaeer/>. Ein Faltblatt mit Informationen über den Arbeitskreis kann bei Sendung eines frankierten Rückumschlages (DM 1,10) beim Deutschen Technikmuseum angefordert werden. Die 10. *Bundesweite Jahrestagung der Volontärinnen und Volontäre* im Jahr 2000 wird in Münster stattfinden.

Ulrike Nürnberger

Kunst in der DDR

Diskussionsstand und Forschungstendenzen – ein Überblick

Die DDR wird 50: Mit Ironie und leiser Provokation lenkt der Titel eines vor kurzem erschienenen Buches die Aufmerksamkeit auf einen unbequemen Termin in diesem an Gedenktagen reichen Jahr. Und tatsächlich scheint der am 7. Oktober 1949 gegründete östliche der beiden deutschen Staaten, zügiger Abwicklung und rasch einsetzender Historisierung zum Trotz, auch ein knappes Jahr-

zehnt nach seinem Ende auf manche Weise seltsam gegenwärtig. Jedenfalls läßt der Stand öffentlicher Debatten gelegentlich zweifeln, ob es seither nennenswerte Fortschritte in der Erkundung und Beurteilung der DDR gegeben hat – auch im Bereich der bildenden Kunst, wo zu solcher Vermutung häufiger Anlaß gegeben ist. Wer die Diskussionen der letzten Jahre verfolgt hat, stellt fest, daß die Beteiligten wie die